

der Abschrift zu finden sind. (Es heißt Przemysł statt Przemisel, Eydtkuhnen statt Eytkuhnen usw.) Im Deutschen schreibt sich heutzutage 'Karpaten' und Anfang des Jahrhunderts 'Karpathen', aber eben auch damals nicht 'Karphaten'. Schwieriger als bei Gebirgen oder Großstädten, deren Schreibweise sich in jedem größeren Wörterbuch oder Atlas nachprüfen lassen kann; *werd es sein, die die kleinen Orte zu finden* Ich werde also lange Zeit in der schönen, großen Staatsbibliothek verbringen und versuchen, die Namen auch der kleineren Orte zu überprüfen, was zumindest bei den östlichen Gebieten einigermaßen tückisch sein kann, da es in der Umschrift sicherlich mehrere Varianten gibt. Soweit zum Stand meiner Arbeit, die mir immer noch große Freude bereitet, so angestrengt ich mich auch fühle (es geht mir nämlich gesundheitlich nicht besonders gut, ohne daß ich wüßte, woran das liegen könnte.)

Nun meine ganzen, bereits im letzten Brief angekündigten Fragen:

Zwei Begriffe kenne ich nicht. Sind 'Chausettes' so eine Art Strümpfe? Und was ein 'Finet' ist, weiß ich auch nicht. Könnten sie mir diese beiden Begriffe bitte erläutern?

Beim Abschreiben fallen mir jetzt einige Besonderheiten viel stärker als beim Lesen auf. Sie haben uns ja geschrieben und auch erzählt, daß die Mäuse eines der Hefte bereits angefressen hatten, bevor Sie die Aufzeichnungen vor dem Vergessen gerettet haben. Könnten Sie mir bitte sagen, um welches der Hefte sich es handelt, welche Kapitel darin vorhanden waren? Mir ist nämlich aufgefallen, daß sich einige Beschreibungen von den übrigen recht auffällig unterscheiden; sie wirken viel mehr wie aneinandergereihte Anekdoten, sind weit weniger plastisch als andere Textstellen. (Das ist auch einer Freundin sofort aufgefallen, die meine Abschrift zur Zeit Korrektur liest.) Ich suche nun nach einer Erklärung, warum das so ist. Es könnte zum Beispiel daran liegen, daß diese Stellen aus dem beschädigten und rekonstruierten Heft stammen, vielleicht aber auch daran, daß Ihr Vater, als er gerade diese Stellen niedergeschrieben hat, stark mit anderem beschäf-

tigt war. Letzters wird sich sicher nicht mehr nachprüfen lassen, aber die erste Vermutung ließe sich ja leicht überprüfen.

In der Abschrift fehlen an zwei Stellen einige Zeilen, oder - wie ich vermute - eine ganze Seite. Die einige Stelle befindet sich auf Seite 128 der Abschrift ungefähr eine halbe Seite vor der Kapitelüberschrift "Der Angriff auf Grubiezow - 30. Juli 1915": Die Seite 128 endet (in der

schlechten Kopie zumindest) mit den Worten "hinter der Hand von einer Schrapnellkugel---" und die nächste Seite beginnt mit einem neuen

Satz: "Die andere Frau---". An dieser Stelle ist der Sinnzusammenhang klar, es kann sich nur um eine fehlende Zeile handeln, in der die Art der Verletzung näher beschrieben wird.

Wichtiger wäre mir die Stelle auf Seite 238/39 - hier scheint mir, obwohl die Nummerierung richtig weitergeht, eine ganze Seite oder doch zumindest ein längerer Abschnitt zu fehlen, etwa in der Mitte des Kapitels "Die Offensive gegen die Bolschewisten - Besetzung der baltischen Provinzen Livland und Estland". Seite 238 der Abschrift von Herrn Faffa endet mit " , wie ich es während meinem--- " , die nächste Seite beginnt mit "--nannten ein Dorf, das in 20-km-Entfernung südlich der Stadt Dorpat lag." Durch die dort fehlende Stelle wird die ganze, vermutlich sehr interessante Szene unverständlich. Ich vermute, daß die junge Lehrerin Olga Andersen (gibt es deren Foto vielleicht noch?) verdächtigt worden war, eine Bolschewistin zu sein und daß der Lehrer von Ermes sie denunziert hatte. Aber das steht eben nicht in dem mir vorliegenden Text, ich kann es mir nur zusammenreimen. Könnten Sie bitte bei Gelegenheit die fehlende Textstelle in den Heften Ihres Vaters heraussuchen? Ansonsten müßte die ganze Szene herausgekürzt werden. So oder so, mich interessiert auf jeden Fall der Zusammenhang. Das wären also die beiden unbekannten Begriffe und die fehlenden Textstellen.

Zum Schluß noch etwas anderes: Ich möchte Sie bitten, uns doch zwei Fotos Ihres Vaters aus der Zeit des Ersten Weltkrieges für einige Zeit



zur Verfügung zu stellen. Wir würden sie so schnell wie möglich von unsrerem Freund, der in Hamburg Fotograf ist, abfotografieren lassen und Ihnen die Bilder dann zurückschicken. (Ich bin nur etwas unsicher, ob man der Post trauen sollte, ab und zu geht ja doch ein Brief verloren und das wäre in so einem Fall ja wirklich keine Lappalie.) Aber ich denke, daß es gut wäre, bei dem Verlegerbesuch in München gleich zwei ausdrucksstarke Bilder vorzeigen zu können.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Foto von ihrem Vater zusammen mit seinen Stubenkameraden kurz vor Ausbruch des Krieges - alle außer Ihrem Vater fiel im ersten Kriegsjahr oder wurden wahnsinnig, wie Sie uns erzählten. Außerdem würde ich gerne ein weiteres Bild abfotografieren lassen, auf dem Ihr Vater alleine zu sehen ist, irgend eines, daß Ihnen ganz besonders gut gefällt. Ob für Fotos in der Publikation Platz ist, kann zwar noch niemand sagen, aber versuchen sollten wir es auf jeden Fall.

Kürzlich erhielten wir Post von einem dritten Verlag aus Freiburg. Sie scheinen sich prinzipiell sehr für das Projekt zu interessieren, haben aber wohl schon einige schlechte Erfahrungen damit gemacht, wie sich Bücher zur Regionalgeschichte verkaufen - nämlich wohl gar nicht gut. Deshalb haben wir nur so eine Art Zwischenbescheid bekommen und werden in den nächsten Wochen wohl irgendwann erfahren, ob der Verlag das Risiko eingehen würde. Sonst gab es in den letzten Wochen keine Reaktionen von Verlagen.

Soweit für heute; ich bin in großer Eile - sicherlich sind viele, viele Tippfehler im Brief, die ich aber nicht mehr suchen werde. Wann ich erneut zum Schreiben eines Briefes kommen, kann ich zur Zeit noch nicht sagen. (Bevor ich wieder einmal falsche Ankündigungen mache, lasse ich es lieber ganz, ein voraussichtliches Datum zu nennen.)

Seien Sie und Ihre ganze Familie wieder sehr herzlich von Bernd Ulrich und mir begrüßt!

Ihre Angelika Tramiel